

General-Anzeiger



(Halbes Tagblatt.)

(Halbes Neueste Nachrichten.)

Erst erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.
 Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
 Druck des Bl. unter Nr. 2087, Zeit. 1.50 pro Druck, vgl. Briefgeb.
 Postamt Nr. 2087, Zeitungs-Vertrieb Nr. 2087, Zeitungs-Vertrieb
 20 Pf.; Retaken 50 Pf. bei Abbestellung des Bl.
 In alle Städte und Dörfer zu beziehen.
 Haupt-Vertrieb: in Halle a. S. unter Nr. 27.
 II. Stadt-Expeditio: in Halle a. S. unter Nr. 15.
 III. Stadt-Expeditio: in Halle a. S. unter Nr. 11 (Hofstr. Sandberg),
 und in allen Hauptstädten.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“

Für Redakteur unentgeltlich; Schriftführer keine Verbindlichkeit.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Nord-Ostsee-Fest.

Originalbericht unseres Spezial-Korrespondenten.

(Halle a. S. 22. Juni.)

VI.

Die Feste sind zu Ende. Vor einer Stunde ist der Dampf der Feste, „Brig Waldermar“, in den Hafen eingelaufen, und die Schaar der Journalisten, die sich hier eine Woche aus allen Herren Häusern zusammengedrängt, sie ist auseinandergefallen, der Abschiedswort waren nicht viele, auf Jedes Winken zeigten sich Ermattung und Nervosität, Jeder freute so sehr wie möglich sein festes Heim zu erreichen, um endlich einmal allein sein und seine Gedanken sammeln zu können. Wenn ich hier zuerst die Feste erwähne, so ist es, weil deren Angehörige sich diesmal vor Aufgaben gestellt haben, wie sie schwieriger noch niemals zu lösen waren; wie hoch allein die körperlichen Anforderungen waren, was daraus hervorgeht, daß sich in den letzten drei Tagen die Herren von der Feste mit Inbegriff um Stunden Schlaf bethäuben mußten. Und in der übrigen langen Zeit, welche immer erneute Feste von großen Einbrüchen, die das gemüthliche Zittern in dieselben gar nicht aufkommen ließen, welche Arbeit, welches Hüten und Drängen, um mit den Verdiensten und Telegrammen nicht den frühen Pfortschluß zu veräumen. Wer sich nicht mit Neugierde und Begierde wollte, wer diese Feste seinen Lieben gern farbenreich und eingehend geschildert hätte, der mußte schweren Herzens von der Erreichung dieses Heiles absehen, und ich habe mehr wie einen Kollegen gesprochen, der das mit tiefer Enttäuschung ergriffen und in dieser Hinsicht verflücht und verblüht von Kiel heute Mölsch nimmt.

Gerade der gestrige Nacht und heutige Vormittag brachten noch mehrere der schönsten Bilder. Gestern, wenige Stunden nach der feierlichen Schlußfeier, nahm der Kaiser auf der „Hohenzollern“ die Parade über die deutschen und fremden Kriegskräfte ab. Einen entzückenden Anblick bot die Parade dar. Die Masse der Holtenauer Schiffe sich erhebenden Regler waren von blauen, nach Tausenden und Abertausenden zählenden Menschenmassen belebt, die sich in dem theils schon gemähten, theils noch in üppiger Frische liegenden Gras behaglich gelagert hatten und an den mitgenommenen oder auf Markten erwerbigen herbeigekommenen Vorräthen von Speisen und Getränken sich glücklich thaten. Auf den Wellen der Bäume ruhten glühend die Sonnenstrahlen und blante in ihnen der Himmel wieder, der, wenige Stunden ausgenommen, während dieser ganzen Tage die frohe Sonne gezeigt. Scheinbar durchdrungen und doch in unerbittlicher Ordnung lagen die Kriegsschiffe da, dort, wie eine Fregatte aus dem Wasser hervorragend, der ungenügende französische Panzer-Voloss „Hoch“, da die nachgebendsten englischen Schlachtschiffe, hier schlanke italienische Velos, dahinter unter mehreren Panzer-Volossen, daneben die elegant gebaute mexicaner. Alle Schiffe hatten über den Toppfen gelagert, und in der Entfernung nahmen sich diese Flaggenketten wie eine einzige ungeheure Farben-Guirlande an.

Die sich in hundertfachen Ueberfluthungen Bindungen bis zum entsetzten Höhepunkte hin entwickelnde. An den Hochzeiten des Verhebens und auf dem Nansen bis hin zum mit der riesigen Vogelkletter einheimischen Wollfäden fanden die Wollfäden, die von dem kühlen Himmel sich in ihren weißen Trachten abhebend gleich ungezähnten Perlenketten erschienen. Und nun brennende Hochs und Kurven von den Schiffen her, vermischt mit den Klängen des „Heil Dir im Siegestanz“, ein Torpedoboot voran, gleitet stolz die weiße „Hohenzollern“ durch die aufstrebenden Wogen, vorn auf der Kommandobrücke der Kaiser ganz allein, bald durch ein Fernrohr die einzelnen Schiffe betrachtend, bald die Fahnen der verschiedenen Nationen mit der Hand am Dreimaster haltend. Wessen Herz da nicht vor Freude und Begeisterung höher schlug, der ist einer tieferen Empfindung kaum fähig. Am Abend ein ganz anderes Bild. In den engen Straßen Kiels ist ein Durchkommen nur schwer möglich, so drängen sich die Menschenmassen durcheinander. Alles ist lustig und guter Stimmung. Alles möchte den Patriotismus auf diese oder jene Weise zum Ausdruck bringen, an den Köden baumeln Kaiser-Medaillen, und unterirdische Lieder werden einseln oder auch im Chor ausgenommen. Zahlreich sind die Blausägen vertreten, und diejenigen der fremden Nationen, namentlich der uns befreundeten italienischen und österreichischen, werden Gegenstand vieler Zuneigungsbeweiungen, sie schallt ihnen ein „cervia Italia“ oder „hoch Österreich“ entgegen und nicht weniger oft werden sie in eines der National- oder fremden Begeisterung genötigt, um auf Kosten der Aufrechter ein Glas oder meistens deren mehrere auf das Wohl des Kaisers, Deutschlands, der eigenen Verdienste und Länder zu trinken. Mehreren italienischen Marinen ist der ungenannte Biergenuß so Kopf gefügigen, sie haben sich zur gegenseitigen Stützung unterzogen und singen laut die Melodie des „Heil Dir im Siegestanz“, einige deutsche Kameraden nehmen sie jetzt unter den Arm und führen sie durch Nebenstraßen zum Hafen, wo die Schallpauken der fremden Kriegsschiffe klingen, als das durchsah fremdbürgisch, wie überhaupt trotz der allgemeinen gehobenen Stimmung nichts von Hinterzügen und Streitigkeiten zu merken ist.

Unter Weg führt uns durch die ganze Stadt hinaus nach der unter den herrlichen Dünenproben Anlagen gelegenen Seebad-Anstalt, wohin der Kieler Schriftsteller- und Journalisten-Verein seine fremden Kollegen zu einem geselligen Besammentreffen geladen. Der unmittelbar am Wasser liegende idyllische Garten ist von der besten Gesellschaft Kiels besetzt. Der Bonner Männer-Gesangsverein, vom Prinzen Heinrich nach Kiel geladen, beweist seine Keiterschiff durch den Vortrag mehrerer Lieder, und alsbald klingen die Lampons unter den dreißigjährigen Bäumen auf, unter denen kein Blickchen unbefugt ist. Aber auch über der dunklen Küsterrände, dort, wo die amerikanischen Bunker liegen, glüht und würdelt es jetzt empor, zuerst ein nur wenige Tüchlein, die herüberjucken, aber mit blügender Bewunderung verbreiten sie sich nach jeder und jener Richtung, wodurch hier- und dort, klammern an die Masten hinaus, springen die Nansen entlang, bis sie mit ihrem feuchten Mantel das ganze gewaltige Schiff umwippen haben, das uns mit seinen ebenj erleuchteten eigenen Nachbarn wie ein Märchengebilde erscheint. Aber der Jauber findet noch keine Verhüllung. Eine in allen Farben flammende Fontäne ergießt sich

über das vorberstehende Schiff, von dem die feurigen Wogen in die See hinunterrollen, und nun schwebt die lebendigen Farben zum Stranzende hinaus, welches plüschig eine wunderbare, heraufschwebende Bemerkung erhält, denn in der Form der Sternbilder thronen rotte, blaue, grüne Leuchtflammen mitunter auf dunklen Säulen, bis sie langsam und feierlich herabsinken. Wie von einem selbstigen Bann befangen, wagte man kaum zu sprechen, bis endlich die Dankesflut für das nie vorher Gesehene desto gewaltiger losbrach.

Wieder eine neue Genetie heute Vormittag. Unserem Dampfer, der schon vor 7 Uhr in See ging, war es gelüftet, dem Föttern-Mann über beizumachen, welches mehrere Seemilen hinter Friedrichsland. Von dem Manöver sieht, das wegen der Erkrankung der Kaiserin, für die es eigentlich bestimmt gewesen, ersichtlich abgelehrt wurde, konnte man nur wenig beobachten, erstens war die Entfernung doch noch zu groß - hörte man doch nur schwach den Knall der Geschütze - und dann hatten für die sehr geringen Bewegungen der Schiffe eigentlich nur die fachele Veränderte Deito festerer war die Deimtheit des Geschwaders. Voraus der Kaiserin Friedrich Wilhelm, auf dessen Kommandobrücke wiederum der Kaiser, der für unter jubelnden Schreie fremdlich mehrmals dankte, und nun in langer Reihe die anderen Kaiser, die stille See ausfüllten und ein schäumendes grünes Schweißes hinterlassen, daß man bei dem lauten Zusammenhiss auf dem Meeressand zu sehen glaubte. Aber ganz anders wurden jetzt die Wellen in Bewegung gesetzt, zwei Torpedoboot-Divisionen schiffen heran, schwarze Dampfwolken stiegen die kurzen Schornsteine aus, jähwar war die Farbe der jährenförmigen Luft Boote, die zu je acht eng zusammengebrängt dahinjagten, daß man meinte, sie müßten sich jeden Moment gegenseitig in den Grund rennen.

Diese heutigen Vormittagsstunden auf der See bildeten einen harmonischen Anblick der aufregenden Kieler Tage. Und fragt man nach dem Parallelismus der beiden, so kann die Antwort darauf nur im höchsten Maße befriedigend ausfallen. In der Mitte der Festlichkeiten stand die Feste des Kaisers, und selbst die widerföherlichen, Deutschland am wenigsten geneigten fremden Mitglieder dieser vielsprachigen journalistischen Kreise konnten sich nicht dem tiefen Eindruck entziehen, den das ganze Auftreten des Herrschers, seine Größe und Handlungsweise, sein vertrauter Besuch mit den übrigen Fürstlichkeiten und Hamburger Senatoren, sein freundliches Wesen zu den hohen Offizieren und Beamten hervorrief. Nicht minder überrascht wie durch die vielfachen engen Beziehungen zwischen dem Kaiser und den Fürsten und anderen diesen wieder und den beiden Völkern waren sie durch die Kraft und Stärke unserer jungen Marine; diese in ihrem ganzen Ansehen so mächtigen und schlichte aussehenden Kaiser werden doch eine sehr eindringliche Sprache und mit unüberhörten Buchstaben klingen am Bug eines jeden zu sehen: „wir lassen nicht mit uns spielen!“ Auch die Wappensucht im Meer und der Marine, das unbedingte Unterwerfen unter einen höheren Willen, die Begeisterung der Massen, das sichere Funktionieren der bei werten Verwaltungszweige und mühseliche Gelingen der großartigen Festlichkeiten, die lebenswichtige Aufnahme der Fremden, nicht zuletzt die stets zur Schon treuende friedliche Bedeutung der mit der Kanal-Einweihung verbundenen festlichen Tage - all dies wird und muß ein sympathisches Echo im Auslande finden

Die Here von Jolaruh. *)

Original-Roman von G. Schöpfer-Verlag.

8) Kein Laut erscholl in der Nunde, Niemand war bis jetzt vorübergegangen, kaum das einmal ein scheues Wild über die Felle strich.
 Endlich, es dünkte dem Wartenden eine Erwägung, vernahm er das Geräusch eines herantollenden Wagens. Die Pferde des gefürzten Gefährtes wickelten laut auf. Peter Hill sah auf dem gelassenen Wagen, völgelhaft seine Pferde rauschen. Peter Hill künzte einige Mal kräftig, indem er das Braut seines Wagens betrachtete.
 „Verdammt auch! Ihr habt umgeworfen. Mann?“
 „Am! Die Achse ist erst recht gebrochen. Es soll aber Euer Schade nicht sein. Helft mir nur, von da fortzukommen. Ihr wart glücklichlich auf Eurer Fahrt?“
 „Na, wie man's nehmen will. Aber Ihr torkelt ja, als hättet Ihr ein Glas zu viel getrunken! Mann, was ist Euch denn?“
 „Zu viel Braut mußte sich in der That an den gefürzten Wagen lehnen, die Schwäche wollte ihn übermannen.“
 „s ist nichts - als daß mir eine Kugel zwischen den Rippen liegt!“
 „Wie er zwischen den Rippen hervor.“
 „Ein wahres Glück, daß ich den Schurken so lange entkam.“
 Der Alte ließ vor Erstaunen die Pfeife ausgeben.
 „Sie haben Euch vom Bode geschossen? Man begreife ich Eurr Vage! Ist's gefährlich?“
 „Er kratz schmerzhaft näher.“
 „Sch denke nicht“, versetzte Juit, „es brennt mir ganz verzeuelt! Auf der Landstraße kann ich freilich nicht bleiben und hinführen ist mir ebenfalls unmöglich.“

„So geht Euch auf meinen gelassenen Wagen und ich fahre Euch nach der Landstraße zurück, wo man Euch verbinden kann. Mein eigenes Braut von einem Wagen will ich mir schnell zusammenstellen, damit es die Pferde nachschleppen können.“
 Der Alte hatte währenddem die doppel gebrochene Achse mit Stricken zusammengebunden, fuhr mit dem gelassenen Wagen vor, warf die auf der Erde liegenden warmen Decken darauf und hand jobann seine eigene Pferde an das hintere Ende des fremden Gefährtes.
 Da der hintere invalide Wagen nun entlastet war, konnte Peter Hill unbefragt die Fahrt wagen.
 „Setzt Euch hinauf, Mann, ich will Euch helfen!“ sagt der Alte.
 „Zu viel Braut hat einen Schritt, es war wohl das Beste, zu folgen.“
 „Auf der Landstraße konnte er wirklich nicht bleiben. Höflich blieb er stehen und meinte: „Ihr habt mir noch kein Wort von - Eurem Fahrgaste gesagt und ich weiß nicht, ob -“
 „Sie laßt Euch grüßen“, erwiderte Peter Hill kurz, „und ist vorläufig in Sicherheit.“
 Der Alte schlug eine warme Decke um die Schulter des Verwundeten, der sich kraftlos zurücklehnte und für Momente die Augen schloß.
 Peter knallte mit der Peitsche, setzte seine Pfeife wieder in Brand und die beiden Wagen fuhren in gleichmäßigen Tempo über die nächtliche Landstraße.
 „Zu viel Braut wart sich aufstöhnend gegen die andere Seite des Wagens.“
 Der Alte wandte sich langsam um.
 „Was ist Euch denn?“
 „Ich habe keine Ruhe!“ ächzte Juit. „Weßhalb spricht Ihr nicht? Wo ist meine Pfeifegeleiterin?“
 „Ach so!“ machte Hill, zog seine leergerannte Pfeife aus

dem Munde und stopfte sie auf's neue. „Ich dachte mir, das ersähtet Ihr noch bald genug.“
 „Sie ist - nicht in der Hütte ihrer Mutter?“ fuhr Juit auf.
 „Nein!“ antwortete Peter Hill. „Das war nicht möglich, weil einer von den Reitern mit seinem Pferde davor Wache hielt. Ich ließ mir sagen, daß es ein Bedienter der Grafenschaft sei, und damit will ich nichts zu thun haben. Ueberdies müßte ich, wie gesagt, nach Hause und konnte nicht warten, bis der lange Kurische mit seinem Pferde heimritt, was sehr lange dauern kann.“
 „Zu viel Braut hatte sich kampfsüchtig aufgerichtet und es kam tauf aus seiner Kehle.“
 „Ihr habt sie verlassen! Und ich liege da wie ein es-bärmlicher Schwächling! O pui!“
 „Nur Ruhe“, murmelte Hill. „Ich that eben, was ich konnte.“
 „Man“, ich verstand von allem Anfang an die Sache nicht recht, aber Sie und die junge Dame hielt ich für euerliche Leute, und darum wollte ich helfen, wade gefahren, daß mein Wagen in Fregen ging, nachdem uns die verdamnten Straßenreiter nachgesehen. Wie's nun jeder ging, wußt Ihr. In dem Gehst an der Landstraße kennt man mich. Also schlug ich die Achse zu, nachdem Ihr wie der Wind davon wart, und feststeht um den Wagen da und die Pferde.“
 Sie wollten's nicht gerne thun, trotz allem, bis die junge Dame sie auf den Knieen darum bat, 's war ganz erbärmlich! Das half aber. Eingesperrt hatte ich bald, und dann ging's davon wie der Schwärze, immer in der Richtung nach dem Dorfe zu, doch in einem großen Wagen um die Straße. Höflich fiel ein Schuß und gleich darauf noch einer. Meine junge Dame wurde gleich wie der Tod. Nach längerer Zwischenzeit fiel abermals ein Schuß. Man konnte es deutlich hören, denn die Nacht ist sehr still. Diesmal schrie meine Begleiterin vor Schreden laut auf. Ich ließ ihr aber keine Zeit, an das Abbringen zu denken, ich fuhr über Stock und Stein mit meinem Wagen, indem ich auf die Pferde losjäh.

*) Der hinuntertommende Roman erhalten den bisher erschienenen Theil des Romanes gratis nachgeliefert.

Nord-Ostsee-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen mit erläuterndem Text

in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den

Expeditionen des „General-Anzeiger“.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE a 1 Mark, Haupt-Treffer 10 000 Mark

Grosse Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. LOOSE 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch Nur noch geringer Loosvorrath!

Zu haben in Halle a. S. bei Rich. Schroedel und den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Nächste Ziehung Wiesbadener Auguste Victoria-Loose

a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.

bestimmt 1. Juli 1895

empfiehlt das General-Debit

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt. Julius Goldberg & Cie., Köln/Rhein, Hohestrasse 137.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Tuch-, Buckskin- u. Cheviot-Reste

in Neuheiten f. Herren-Anzüge, einzelne Hosen u. Jacken, Eleg. Reste für Kittel, Hüsen u. Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch, Gr. Ulrichstr. 48.

Buch „Meer die Cde“, 1 Mk., Markter Wo zu Kinderlegen fast 100 000 das es gebrach. im Gebrauch. 8 St. 2. 24. Siefta-Verlag, Dr. 23. Hamburg.



Nur Carl Koch's Nährweibach kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Natur gleich.

Nur Carl Koch's Nährweibach wirkt ernährend und gütlich.

Nur Carl Koch's Nährweibach macht alle Verdauungsstörungen unmöglich, man gebe den Kindern daher, wenn sie gebären sollen, Carl Koch's Nährweibach. Derselbe beugt den höchsten Nährwerth, befördert die Nährvernahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Scrophulose, Diphtherie, Darmfäulnis, Rachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen. In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 g.

Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1, sowie in allen besseren Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Wir fabricirten im Vorjahre 125,000 Kilo Kakao und Schokoladen, täglich also circa 8 Centner, gegen 16,500 Kilo im Jahre 1888 und 45,000 Kilo im Jahre 1889. Eine glänzendere Anerkennung für unsere Leistungsfähigkeit giebt es nicht. Wir besitzen die besten Maschinen und technischen Hilfsmittel, wir kaufen unsere Rohkakao direkt in den Produktionsländern Central- und Südamerikas, wir fabriciren nur gute Fabrikate, dies

Das Geheimniß unserer Concurrenzfähigkeit.

Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen unter allen Fabrikaten unstrittig einen ersten Platz ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60 Mk. an das 1/2 Kilo.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

V. grosse Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Schneidemühl.

1. Hauptgewinn: Eleg. Landauer mit 4 hochedlen Pferden

i. W. v. 10,000 Mk.,

ferner 1 Halbverdeckwagen mit 4 Pferden,

1 Jagdwagen mit 2 Pferden,

1 Ponnyequipe mit 2 Pferden,

sowie 24 Stück edle Reit- und Wagenpferde

und 672 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mark.

Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra).

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft, Leipzigerstrasse 11 (Ecke Kl. Sandberg). Filiale des „General-Anzeiger“.

Geschäftsverlegung.

Zur gefl. Nachricht, daß ich mein Pferdegeschäft vom Gasshof „Grüner“ nach der

Gr. Steinstr. 28 (Gasshof „Alter Schwan“)

verlegt habe.

Halle a. S. Carl Hoyer sen., Pferdehändler.



Beste frischeste Eier sind erheblich billiger

F. H. Krause,

Grosse Ulrichstrasse 40, Leipzigerstrasse 96, Alter Markt 18.

Rahmen-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

L. Minzloff, Alte Promenade 9.

Königlich Preussische Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse 193. Lotterie haben wir Loos in Abschnitten von:

1/1 Mk. 44, 1/2 Mk. 22, 1/4 Mk. 11

abzugeben.

Die königlichen Lotterie-Einnehmer

Frenkel, Herrmann, Lehmann, von Schimmelpfennig.

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann, Halle a/S. Gr. Steinstr. 84.

Strumpfabrikations-Detailsverkauf zu Fabrikpreisen

Strumpf-Anstrickerei

Aeltestes Special-Haus für

Tricotagen.

Bekannt grösste Auswahl in sämmtlichen Neuheiten der Branche.

Kaufen Sie bei J. Niede, Uhrmacher, Gr. Weichstr. 25, Regulator od. Tafeluhren, so sparen Sie viel Geld.

Neue Feder setze ein für 1.4, Glas oder Selzer für 20 Pfg.

Für Unvermittelte

Schreffl. 12-1 Uhr.

Schnoperationen unentgeltlich, Gebisse, Plomben nur die Auslagen.

A. Bothe.

Am des Universitäts 3. part., früher bei Prof. Hollender.

Zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement auf die in Frauen i. B. erscheinende große sächsische Provinzial-Zeitung

Vogtländischer Anzeiger

haben wir hierdurch ergeben ein. Seine Reichhaltigkeit und die schnelle und zuverlässige Berichterstattung haben dem „Vogtländischen Anzeiger“ das mitaus verbreitetste Blatt im Vogtlande und in den angrenzenden Bundesstaaten ist.

Der „Vogtländische Anzeiger“ ist Amtsstatt für das Königl. Landgericht Plauen, die Königl. Amtsgerichtspräsidenten Plauen und Delitzsch, sowie für die Königl. Amtsgerichte zu Plauen, Delitzsch, Hof, Marktredwitz, Markneufnach und Bausa und die Kreisämter zu Plauen, Hof, Marktredwitz, Bausa und Marktredwitz.

Der „Vogtländische Anzeiger“ zählt gegenwärtig den 108. Jahrgang; wie bisher, so wird er auch ferner das Denken, Fühlen und Wollen der besonnenen und wohlmeinenden Bevölkerung in unserer Vogtlande zum Ausdruck bringen und vertreten.

Der „Vogtländische Anzeiger“ berichtet in vollständiger Schreibweise alles Wissenswerthe über örtliche und sächsische Angelegenheiten, giebt eine reichhaltige Tagesgeschichte, Berichte über parlamentarische Sitzungen und Gerichtsverhandlungen, sowie für die Drahtnachrichten, ferner die Nachrichten, sowie die sächsischen und unterhaltenden in reicher Fülle. Zum „Vogtländischen Anzeiger“ den Lesern seinen Raub zur Verfügung. Derselbe bietet der „Vogtländische Anzeiger“ und die vollständigen Jahrgangslisten der Königl. Landeshauptstadt, vollstündigste Mittheilungen, Correspondenzen etc.

Trotz ihrer Reichhaltigkeit kostet der „Vogtländische Anzeiger“ (Post-Zeitungspreisliche Nr. 7040) bei allen Postanstalten vierteljährlich

nur 2 Mark

Das Anzeiger hat im „Vogtländischen Anzeiger“ von bedeutender Wichtigkeit sind, ist schon aus der Höhe der Auflage (gegenwärtig: 13,500) ersichtlich und wird durch alle Interessenten befragt. Preis der fünfjährigsten Zeit 15 Pfg. Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Vogtländischen Anzeigers und Tageblattes. Moritz Sieprecht.

Täglich **Süßkirchden.** Vereinszimmer frei. Restauration frisch geküchelt. **Böhme, Köpplig.** Alter Markt.

Holzwohle

offertiert bei billigerer Restitanz **Oscar Kramer, Leipzig, Waldstraße 8.**